

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

Zur zweiten Auflage

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

Zur zweiten Auflage.

Viel rascher, als ich es gewünscht hätte, bereits anderthalb Jahre nach Abschluß der ersten Auflage, stellte sich im Spätherbst 1907 die Notwendigkeit heraus, die Bearbeitung dieser Neuauflage in Angriff zu nehmen, die trotz der Kürze des zeitlichen Abstandes doch eine vollständige Neubearbeitung darstellt. Das hat seinen Grund zunächst in dem außerordentlich regen Leben, das gerade in den letzten Jahren, und gewiß angeregt durch die auf verschiedenen Sprachgebieten erschienenen oder erscheinenden etymologischen Sammelwerke, sich auf dem Gebiete der indogermanischen Etymologie entfaltet hat; andererseits war ich schon beim Erscheinen der ersten Auflage nicht darüber im unklaren, daß die Grundlagen, auf denen sich der Bau der Darstellung erhob, in Zukunft an gar vielen Stellen tieferer Fundierung bedürfen werden. Daß ein indogermanistischer Bearbeiter der lateinischen Etymologie bei künftigen Auflagen gerade an den einzelphilologischen Grundlagen des Buches, an der genauen Feststellung der ältesten Bedeutungen und deren weiteren Entwicklung, an der eingehenden Beobachtung des Sprachgebrauches, kurz an der intern lateinischen Etymologie als der verlässlichen Grundlage auswärtiger Vergleichen sich selbst am meisten nachzuarbeiten finden werde, konnte von Anfang an nicht zweifelhaft sein. Man wird zwar vom Verfasser eines etymologischen Wörterbuches, der schon für die Feststellung der auswärtigen Beziehungen in der kritischen und oft wenig erfreulichen Sichtung einer fast schon unübersehbaren Literatur von leider sehr ungleichem Werte eine Aufgabe zu erfüllen hat, die schon

für sich auch eine starke Arbeitskraft auf eine nicht leichte Probe stellt, billigerweise nicht fordern, daß er dazu auch noch jene Aufgabe löse, die Generationen von Philologen noch nicht gelöst haben und die erst mit dem Fortschreiten des großen Thesauruswerkes ihre sichere Grundlage und zum Teile auch ihre Lösung finden wird, nämlich die genaue Verfolgung der Bedeutungsentwicklung in jedem einzelnen Worte des lateinischen Sprachschatzes. Daß die monographische Behandlung einzelner Wortsippen uns auf Schritt und Tritt zeigt, wie viel von ungenauen oder schiefen Bedeutungsangaben das deskriptive Wörterbuch gewohnheitsmäßig mit sich schleppt und auch sehr bewußte Philologen mit sich schleppen, bis sie aus irgendeinem Grunde an die monographische Untersuchung einer begrenzten Sippe heranzutreten sich veranlaßt finden, soll für uns alle, die wir an der Sprache interessiert sind, vor allem aber doch für die Einzelphilologen, in deren ureigenstes Gebiet dies fällt, ein Sporn sein, hier Wandel zu schaffen. Für mein Teil wird, so hoffe ich, trotz der kurzen Zeit, die seit Abschluß der ersten Auflage zur Verfügung stand, die vorliegende Neubearbeitung überall die Sorgfalt erkennen lassen, die gerade bei weniger häufigen Worten, aber auch, wo sich Zweifel regten, bei reicher entwickelten Sippen auf die Feststellung der Bedeutung und Bedeutungsentwicklung verwendet wurde. Daß der Zukunft noch vieles vorbehalten bleibt, wird der nicht rügen, der sich die eigentlich doch recht naheliegende Frage vorlegt, welchen Zeitraum er selber nötig hätte, um auf Grund eigener Monographien jeder einzelnen Wortsippe das lateinische etymologische Wörterbuch nicht bloß zu — planen, sondern auch zum Abschlusse zu bringen.

An der allgemeinen Anlage des Buches zu ändern habe ich keine Veranlassung gefunden. Öfters, als es in der ersten Auflage geschehen war, habe ich auf Schwierigkeiten der Wortbildung, deren Klarlegung allein erst einer im wurzelhaften Elemente zutreffenden Ver-

knüpfung zur vollen Überzeugungskraft zu verhelfen vermag, ausdrücklich aufmerksam gemacht, öfters, hoffe ich, sie auch gelöst. Wie weit man in der Aufzählung von Ableitungen gehen soll, ist Geschmacksache, und ich bin vielleicht diesbezüglichen Wünschen von philologischer Seite zu wenig entgegengekommen; außer den schon in der ersten Auflage vertretenen Grundsätzen war für mich die Erwägung bestimmend, daß ein zu starkes Anschwellen des Umfanges vermieden werden müsse; aus demselben Grunde habe ich auch an dem gedrängten Stile der Ausdrucksweise mit ihren Klammern und Einschachtelungen nicht ändern mögen und können; das wäre nur durch Zusammendrängung der Literaturangaben an den Schluß jedes Artikels möglich gewesen. Getilgt wurde die Lauttabelle A der 1. Auflage, S. XXII—XXXVII: überflüssig für den Kenner, gab sie dem Fernerstehenden kaum ein ausreichendes Mittel zur Beurteilung an die Hand.

Für die keltischen Entsprechungen hat sich bei dem bekannten Charakter vornehmlich der irischen Lexikographie besonders sorgfältige Nachprüfung des vielfach zweifelhaften Wortmaterials als unumgänglich erwiesen; wo sie mit den mir zugänglichen Hilfsmitteln nicht zu erreichen war, hat der getreue keltologische Eckart der deutschen Indogermanistik, Rudolf Thurneysen, mit nie versiegender Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit mir auf meine oft recht zahlreichen Anfragen Auskunft erteilt; ihm auch an dieser Stelle dafür innig zu danken, ist mir nicht bloß Pflicht, sondern Bedürfnis.

Was während des Druckes an neuer Literatur Berücksichtigung heischte, ist, soweit es nicht noch im Texte verwertet werden konnte, in den Nachträgen kurz erwähnt; daß es sich dabei nur um eine recht subjektive Auswahl handeln konnte, ist wohl selbstverständlich.

Gießen, im Juli 1910.

Alois Walde.